

Nominiert für den



des Jahres 2012



**ist NICHT okay!**

Am Dienstag, den 11. September 2012 brach in der Fabrik Ali Enterprise in Karachi in Pakistan ein Feuer aus. Zur Zeit des Brandes arbeiteten in der Fabrik ca. 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Produktion für die deutsche Tengelmann-Tochter KIK. In der Fabrik fehlten Feuertreppen und Feuerlöscher, Fenster waren mit Gittern verriegelt. 259 Menschen starben eines grausamen Verbrennungstods. Wenige Wochen später, am 24. November 2012 brennt es erneut. Tatort ist dieses Mal die Fabrik Tazreen Fashions in Dhaka/Bangladesh. Auch hier starben 112 Menschen eines grausamen Todes, weil effektive Brandschutzmaßnahmen fehlten. Tazreen Fashions Ltd. lieferte als Unterauftragnehmer von Tuba Garments bis August 2012 für KIK, erklärt das Unternehmen auf Nachfrage des Netzwerk Soziale Verantwortung. Österreich ist Vertriebsland für KIK.

KIK weist die Verantwortung von sich und verweist auf „Umsetzungslücken“ in der „Praxis“. KIK sieht auf Anfrage des Netzwerk Soziale Verantwortung das Fehlverhalten bei denen, „die die Türen verschlossen hatten, über die Feuerwehr, die zu spät an der Brandstelle eintraf, bis hin zu den pakistanischen Behörden, die ihrer Aufsichtspflicht nicht nachgekommen sind.“. Dabei sind allein in Bangladesh seit 2006 470 Menschen bei Textilbränden ums Leben gekommen. Bangladesh ist mit 5000 Textilfabriken und 3,5 Millionen Beschäftigten weltweit zweitgrößter Textillieferant. Bei einem Lohn von umgerechnet 28 Euro im Monat können wir uns in Europa so „von der Socke bis zur Mütze für unter 30,- Euro komplett einkleiden“.

Doch KIK ist der Meinung, „die Problematik ist einfach noch nicht in allen Köpfen in den Produktionsländern angekommen.“

Derweil steigen die Umsätze von KIK rasant: allein im Jahr 2011 wurde ein Umsatz von 1,69 Milliarden Euro gemacht. Jährlich werden in Europa 200 neue KIK-Filialen eröffnet. Derzeit unterhält KIK über 3200 Geschäfte in acht europäischen Ländern. Dabei erklärt KIK in seinem Unternehmenskodex, sich besonders für seine MitarbeiterInnen auch in der Zulieferkette zu engagieren. Sämtliche Standards seien auch von den GeschäftspartnerInnen einzuhalten, auch die Einhaltung von Sicherheitsmaßnahmen. Für die Brandopfer der Ali Enterprise in Pakistan hat KIK erklärt, 500.000 Dollar als Entschädigung zur Verfügung zu stellen. Das sind 1930 Euro für ein Menschenleben....

Das Netzwerk Soziale Verantwortung findet es gesellschaftlich unverantwortlich, die Textilproduktion an Zulieferunternehmen auszulagern, die keine ausreichenden Brandschutzvorrichtungen haben. NeSoVe ist der Meinung, dass faire Arbeitsbedingungen nur sichergestellt werden können, wenn faire Auftragssummen für die Textilproduktion gezahlt werden und menschenrechtliche Standards vor Ort garantiert sind.

NeSoVe sieht den österreichischen Staat und die Europäische Union in der Pflicht, umfassende und wirkungsvoll sanktionierbare Sorgfaltspflichten für europäische Unternehmen in der Zulieferkette zu definieren und umzusetzen. Desweiteren fordert NeSoVe strenge Haftungs- und Wiedergutmachungsregeln, die nicht im Gutdünken der Unternehmen liegen. NeSoVe findet 1930 Euro für ein Menschenleben einen Hohn auf die Opfer der Brandkatastrophe und Ihrer Angehörigen.